

Gedanken zur Eucharistie

6. Das Verständnis von „Opfer“

Der Begriff „Opfer“ gehört auch heute noch zu den weithin unaufgeklärten und oft missverstandenen Vokabeln der christlichen Alltagssprache. Wie schnell sprechen wir von „Opfer“, von „Opfer bringen“, von „aufopfern“...! Und was die Eucharistie betrifft, so haben bereits das Neue Testament und die ganze Tradition der Kirche sie auch als Opfer verstanden. Doch, was ist damit eigentlich gemeint, und welche Missverständnisse sind auszuschließen?

Auszuschließen ist das Verständnis, dass Jesus sich dem Vater opfert, um eine Leistung der Wiedergutmachung zu vollbringen und damit seinen Zorn zu besänftigen – so als wenn Gott den Tod eines Menschen, seines Sohnes, als Opfergabe fordern würde. *Auszuschließen* ist ferner, daß wir Gott etwas darbringen, um seine Gnade zu erlangen. Wie aber soll man dann den Opfercharakter der Eucharistie verstehen? Zu diesem Verständnis kann uns die jüdische Opferpraxis verhelfen:

1. Das Opfer hat einerseits mit dem *Bundesschluss* zu tun. Im Buch Exodus 24 steht der Gedanke der gemeinsamen Teilhabe am Leben im Mittelpunkt; ausgedrückt wird das in der Sprengung des Blutes (=Sitz des Lebens) auf Volk und Altar.

Zugleich hat das Opfer in Israel auch zu tun mit der Sichtbarmachung von Schuld (von gemeinschaftsschädigendem Verhalten) und ihrer Überwindung, d. h. mit der Rückführung der Schuldigen in die Gemeinschaft. Wichtig in diesem Zusammenhang sind deshalb auch:

2. Das *Ganzopfer* (oder Brandopfer): Das ganze Fleisch des geschlachteten Tieres wurde verbrannt zum Wohlgefallen Gottes.

3. Das *Sündopfer*: Unrein Gewordene mussten eine Opfergabe darbringen, um wieder kultfähig, d. h. wieder in die Gemeinde eingegliedert zu werden.

Nun kann man entsprechend sagen: Die Eucharistie ist 1. *Bundesopfer*, weil in der Gemeinschaft des Blutes Jesu der neue Bund geschlossen wird. 2. Sie ist *Ganzopfer*, weil Jesus als der „geliebte Sohn“ sich bis in den Tod dem Vater hingibt. 3. Sie ist *Sündopfer*, insofern die Sünder durch die Teilhabe an Jesus in die Gemeinschaft des Gottesvolkes aufgenommen werden, sie werden versöhnt.

Wichtig ist: Nicht *wir* bringen Gottes etwas dar, sondern wir werden in die Gemeinschaft mit Christus und damit seines Opfers hineingenommen. So kann es dann im 3. Hochgebet heißen: „*Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche. Denn sie stellt dir das Lamm vor Augen, das geopfert wurde und uns nach seinem Willen mit dir versöhnt hat*“. Die Gabe besteht also darin, Gott das Lamm vor Augen zu stellen. Dann heißt es aber weiter: „*Stärke uns durch den Leib und das Blut deines Sohnes und erfülle uns mit seinem Heiligen Geist, damit wir ein Leib und ein Geist werden in Christus*“. Und in dieser Einheit können wir dann auch sagen: „*Er mache uns auf immer zu einer Gabe, die dir wohlgefällt...*“.

Die Kirchenväter sagten: „Indem wir gedenken, opfern wir“; oder: „Indem wir in der Gedächtnisfeier eins werden mit Jesus, nehmen wir an seinem Opfer teil“.

Das Opfer, das wir in der Gemeinschaft mit Christus („durch ihn, mit ihm und in ihm!) darbringen, besteht darin, Gott die Ehre zu geben und seinen Geboten zu folgen (wie Jesus es bis in den Tod hinein getan hat) und somit von einem Leben der Sünde abzulassen, dieses zu „opfern“. Das Opfer ist also immer ein Opfer zum Lobe Gottes und ein Ganzopfer der sündigen Existenz. – Auch damit ist freilich noch nicht alles über das „Opfer“ gesagt.

P. Pius Agreiter OSB